

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Angel. Verhören für die fünfjährige Stelle...

Bezugs-Preis für Halle u. Umgegend...

Nummer 258.

Halle, Dienstag 4. November 1890.

182. Jahrgang.

Bestellungen

auf die Hallische Zeitung

für die Monate November und Dezember werden für Halle und Umgegend...

Halle, den 3. November.

Das Dogma des neuen unfehlbaren Papstes der Sozialdemokraten!

(Die Lehre vom Mehrwerth.)

Nachdem Herr. Boffalle auf dem heutigen Congreß der Sozialdemokraten enttont und sein, dem Ricardo nachgeleitetes Dogma von dem „herren Lohngeß“ in's alte Eisen geworfen worden ist...

Einheit, was gehört, geht man historisch vor. Man speißt die Genossen mit allerlei akademischen Erörterungen ab. Dazu tragen denn auch die Dogmen des neuen Papstes, des Herrn Marx ganz vortrefflich!

Einiges dieser Dogmen ist das vom Mehrwerth und dieses wollen wir heute einmal unter die Lupe nehmen. Eine Berliner Correspondenz stellt über die in Rede stehende „Lehre“ nachfolgende treffende Erörterungen an:

Die Kunst in der Mode. \*)

Dieere Mäntel wüßten von den Vämmen, Kegel weiden frühzeitig an, und des Nachts fällt ein leuchtendes Weiß, das Braun und Strach und Wiese in der Morgensonne sibirer erglänzen.

So, es ist Herbst geworden. Scharfe Winde wehen — man fröstelt und schaut sich nach der behaglichen Wärme des Kamins.

Von dem fahlen Wetter verschwinden in der Promenadenstille Mouseline de laine, Crétonne, Satin, Zephir, Pottist, und an ihre Stelle treten die schweren Wollstoffe, wie Geweil, Wigonee und Himalaya.

Man sollte angesichts dieser dunklen, meist auf Braun und Grau gestimmten, in großen Carrees gemusterten oder in sich gestreiften Herbststoffe glauben, daß die Damen für das kühle, freundliche Sommerleben wie am Acherimittwoch nach dem Kravatt Dünge thun müßten.

\*) Aus „Moderne Kunst“, illustrierte Zeitschrift mit Kunsterlagen. Berlin, Verlag von Hell. Böng. Wir deuten gern die Gelegenheit, um unsere Abonnenten auf die in jedem zweiten Heft der Verzehntelheftungs-Numere der „Moderne Kunst“ sich befindenden, interessanten und belehrenden Mode-Ansätze zu verweisen.

Anstausch. So verschiedert der Gebrauchswert dieser Waaren ist, so haben sie doch etwas gemeinames, das ist der Waarenwert, welcher sich darstellt in der Menge von Arbeit, die zur Herstellung der Waare erforderlich ist. Die Menge der Arbeit wird nach der Zeit gemessen, nicht nach der Zeit, die ein einzelner Arbeiter betrieblig zur Herstellung benannt — sonst würde ja die Arbeit des Feilgen — und Langsamern, mehr werth sein als die des Feilgen — sondern nach der in der menschlichen Gesellschaft durchschnittlich notwendigen Arbeitszeit. Wenn Anstausch von Waaren gilt, nicht die Arbeitszeit für Feder — man sagt nicht 1 Centner Eisen ist = 2 Arbeitsstunden — sondern eine dritte Edelmetall in der Form von Gold. In der Waarenproduktion, die nicht die Befriedigung eigener Bedürfnisse des Erzeugers, sondern den Verkauf bezweckt, tritt die Erzeugung nicht der Arbeitskraft geknüpft wird. Der Werth der Arbeitskraft bestimmt sich nach der für die Herstellung der Arbeitskraft notwendigen Zeit, oder, da die Herstellung der Arbeiter von einer gewissen Summe von Lebensmitteln abhängt, nach der Zeit, welche gesellschaftlich notwendig ist, um die gewisse Summe von Lebensmitteln herzustellen. Der Kapitalist, der die Arbeitskraft kauft, verzahlt zwar den Werth der Arbeitskraft, um aber nicht zwecklos und ohne Vortheil Waaren herzustellen, läßt er den Produktionsproceß länger dauern d. h. mehr Werthe schaffen, als die Arbeitskraft veräußert. Zum Beispiel der Werth eines Stüchles ist = 1 Meter Eisenblech (50 Pf.) + Werth der Arbeitskraft des Holzschlägers, Fuhrmannes, Sägenmüllers etc., Abnutzung der Pferde, der Säge etc. des Tischlers (5 Pf.) + 6 Arbeitsstunden des Tischlergehilfen (2,00 Mk.) im Ganzen = 2,85 Pf. Nehmen wir an, daß 6 Arbeitsstunden dem Werth der Arbeitskraft des Tischlergehilfen entsprechen. Um mit Vortheil zu produciren, läßt man der Arbeiter der Tischlerei den Stellen nicht bloß 6, sondern 12 Stunden an Tage arbeiten, ohne ihm mehr als 2 Mk. Tagelohn zu zahlen. Am Abend macht er folgende Rechnung: 2 Mk. Gehaltlohn (40 Pf.) + Werth der Vorkosten des Rohmaterials (60 Pf.) + Abnutzung der Werkzeuge (10 Pf.) = 1,60 Mk. Werth d. h. die gefertigte Arbeitskraft hat einen Mehrwerth von 2 Mk. geliefert, welcher dem Kapitalisten, dem Besitzer der Tischlerei, zu Gute kommt.

Nicht Jeder wird sich in diesem spießhündigen Gedankengang leicht durchfinden. Eine eingehende Kritik dieser Anschauungen würde uns zu weit führen. Auf den ersten Blick fällt auf, daß hier die Arbeitskraft, welche zur Beschaffung der Produktionsmittel, zur Leitung der Werkstatt, zur Vermittelung des Waarenverkehrs erforderlich ist, gar keine Stelle findet. Die sozialdemokratischen Agitatoren, welche mit der Marx'schen Mehrwerthstheorie keinen Hund hinterm Ofen vorlocken würden, haben den Mehrwerth in die „Profitrate“ des Unternehmers, die Mehrarbeit des Arbeiters, der weniger Lohn erhält als er Waarenwerthe erzeugt, in „Lohnüberschlag“ verwandelt. Immer werden dem kleinen Mann nur diejenigen Fälle vor Augen gestellt, in denen ein Großbetrieb blüht

Farbe zu sein, damit ein wirksamer Ansgleich geschaffen wird und nicht alles den Eindruck der Leichenbittermeine macht? Wo die Natur auf unsere Anst ansetzt, auf unsere Freude an heiteren Farben keine Rücksicht nimmt, sollen wir mit unserer Phantasie und mit unserer Kunst einsehen und uns selber schaffen, was jene verlagst. Ist der Herbst grau und trübe, so mögen wir in unserer Kleidung mit lichten Blau und Roth und Grün aufwarten, um das herbstliche Wetter trockner und frohlicher, wie das Sommerwetter bleibt, und dementsprechend auch ein schnelleres Schwüngewerden heller Farben nicht zu befürchten ist.

Aber leider herrscht bei unseren deutschen Damen noch immer eine wahre Prüderie gegen Farbe. Es gilt geradezu, gewisse Vorurtheile auf diesem Gebiete zu beseitigen. Man fürchtet, das helle Roth, dem die Regenverbindung bringt es zusammen mit „led“, „ausfallend“. Und unter solchen Gesichtspunkten wird auch gegenüber anderen bestimmten und hellen Farben eine abweisende Haltung beobachtet. In den Vädem findet man, daß die Französin, die Engländerin, die Amerikanerin, die Russin, unbeschadet ihres guten Rufes, gerade die scharfen, umgeborenen Farben bevorzugen, daß sie sogar die brennend rote Blause und die scharfrote Kote tragen, und daß gerade sie den Karupflänen und der Landhühner farbenfrohen Leben verleißen. Wenn unsere Mäler mit Vortheile dortigen leben, wo diese ausländischen Elemente anstreifen, wenn sie nach Ostende, nach Spaa, nach Nizza pilgern, so geschieht es nicht zum geringsten eben der Farbe wegen, die sie dort finden.

Was unsere deutschen Damen in ihrer allzu gerechthaftern Schüchternheit bei den Kleiderstoffen leider bevorzugen, ist die isochromatische Farbgebung, bei welcher aus Ehen vor Buntheitigkeit nur eine Tinte in verschiedenen Tönen und in verschiednen Schattirungen zum Hervorbringen eines einfachen Musters benutzt wird, und sind ferner die gebrochnen, unbestimmten, oft geradezu schmutzigen Farben. Selbst in dem Falle, wo mit seinem Takt eine unerschöpfliche Wirkung in der gesammten Toilette erreicht ist, wo also unter die Herrschaft der Farbe des Kleides die Farbe des Besizes, des Umhanges, des

und seinen Befizier reich macht, nicht aber auch die anderen, in denen der Befizier mit eigener Verlußt weiterarbeiten läßt und weiterarbeiten lassen muß, so, nicht das in den Produktionsmitteln, in Maschinen, Rohmaterialien, Grunderanlagen stehende Kapital verloren gehen. Genügt nicht bedürftigt, daß die „Kapitalistenklasse“ nicht abgeschloffen Kasse ist, welche lediglich von Müßiggang und in Schamernerei lebt, sondern daß schon jeder Beruath an Lebensmitteln, jedes Sparfaßchen, jeder Verzug den Arbeiter zum Kapitalisten macht. Die Extreme der schamernende Befizier, der darrende Lohnarbeiter sind in Wirklichkeit nur als Ausnahmen vorhanden, und man muß geradezu blind sein, um die Drohne unter den Kapitalisten, die nur Coupons abschneiden und sehr glädlich sind (was oft gar nicht der Fall ist), auf der einen Seite und den Hungernden, um den Ertrag seiner Arbeit und jedes Emporkommen betrogenen Lohnarbeiter auf der anderen zur Regel zu machen.

Freilich wissen die Socialdemokraten ein Mittel, um mit einem Schlage nicht bloß die Ungrädigkeit, daß die Unternehmer an dem sog. Mehrwerth sich bereichern, sondern auch die Müßiggang zu beseitigen, welche Arbeiter und Unternehmern zum Nachtheil gerirren. Dieses Mittel heißt: Verwundlung der Arbeitsmittel in Gemeinut der Gesellschaft und gemeinschaftliche Regelung der Gesamtarbeit mit gemeinsinniger Verwendung und gerechter Verteilung des Arbeitsertrags.“ Ob die communistische Gesellschaft möglich ist, ob sie wirklich alle politische und sociale Ungleichheit aus der Welt schaffen und den verpöbrenden Himmel aus Erden bereiten oder ob nicht vielmehr in ihr fortschreitende Verarmung, unertäglicher Zwang und schreckliche Ungrädigkeit herrschen werden, damit werden wir uns demnächst einmal des Weiteren beschäftigen!

Politische und vermischte Nachrichten.

Der Kaiser hatte sich am Sonntag mit der Kaiserin nach Potsdam begeben, um dem Gottesdienste in der Friedrichsriede beizuwohnen. — E. Majestät der Kaiser gerückt, dem Vernehmen nach, heute Montag an der Sr. Hohenurs Barföze-Zagd im Grunwald teilzunehmen. Im Jagdschloß Grunwald findet das Rendezvous Mittags 12 Uhr statt. Die Beteiligte an der Jagd dürfte in diesem Jahre eine überaus zahlreiche sein.

Dem Kaiser widerfuhr, wie die Nordd. Allg. Ztg. meldet, Sonnabend Abend auf der Fahrt vom Potsdammer Bahnhof nach dem königlichen Schloßparkhause der Unfall, daß beide Pferde seiner Equipage kürzten. Der Kaiser sprang sofort aus dem Wagen und leitete bei dem Auftritte, Wiederanzufahren und Ausspannen der Pferde thatliche Hilfe, so daß die Fahrt, nach nur wenigen Minuten der Unterbrechung, fortgesetzt werden konnte.

Zu der Zusammenkunft des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi wird der Pol. Corr. aus Rom geschrieben: Wenn auch jedes zweite Wort der politischen Kreise Italiens gegenwärtig die Wahlen betrifft, sieht man doch der Bewegung Crispi mit Caprivi allgemein mit großem Interesse entgegen. Ueber den abgeschmackten Versuch der

Outes, der Hundshöhe gestellt ist, so daß sich der Lou der Kleiderfarbe über die gesammte Toilette ausbreitet, erhebt die Wirkung trotz aller Harmonie mehr düstere, wie freundlich.

Warum also keine lebhaften und bestimmten Farben, welche Freude verbreiten? So blond und hell sind die deutschen Frauen denn doch nicht, daß ihnen jene nicht zur Geßicht ständen. Wenn mir der Geschnack vorhanden ist, um die Farben schön zu verbinden. Allerdings, gewisse Dinge wollen gelernt sein, und ganz besonders die Physiologie der Farben. Gewisse Farbbeverbindungen wirken abentheilig, gewisse ansehnlich. Wer weiß, daß Roth, Blau und Gelb, Purpurroth, Cyanblau und Gelb, Roth, Grün und Gelb, Orange, Grün und Violet schöne Triasverbindungen geben, daß Rinnuber zu Blau und Grün gut verbindet, daß Rinnuber zu Blau und besonders zu Cyanblau, Orange zu Ultramarin und zu Grün, Goldgelb zu Ultramarin und zu Violet, Kanariengelb, wie auch Gelbgrün zu Violet vorzüglich paßt, vor ferner die übrigen feineren Geheimnisse der Farbensyssiologie kennt, wird coloristische Combinationen der schönsten Art bei der Toilette treffen können. Die oft verlässlichen, überaus tollorische Combinationen der schönsten Art bei der Toilette treffen können. Die oft verlässlichen, überaus tollorische Combinationen der schönsten Art bei der Toilette treffen können. Die oft verlässlichen, überaus tollorische Combinationen der schönsten Art bei der Toilette treffen können.

So kann man denn, unbeschadet des Ernstes, welchen sonst das Leben gebet, an Stelle der Schmutzfarben in Promenadetoilette des Herbstes, wie auch in Costümen, welche bei Gelegenheiten heitern, festlichen Lebens getragen werden, nur an lichtere, freundlichere Farbgebung dringen. Es ist bezeichnend, daß auch in jenen Regionen, wo der Geschnack seine feinsten und vornehmsten Blüten treibt, in den Kreisen des Hofes und der bevorzugten Aristokratie, gegenwärtig die hellfarbigen Toiletten bevorzugt werden. Die Hoftrauer ist in vollicher und der





**Wetterbeobachtung.**

Wetterbeobachtung. Der 31. Oktober. 1 Uhr Mittags. Wind Südwest, schwach, Wetter heiter, doch angenehme Temperatur 8 Gr. 2. Wärme. Regen in der 2. und 3. Schicht vorhanden. Stimmung vertheilt, 2. Schicht Südwest, mäßig, 3. Schicht Südwest, etwas schwach, demnach ist anzunehmen, daß das angenehme Wetter die nächsten Tage noch andauern wird; dabei ist mäßiger Süd- und Südwestwind wahrscheinlich, an einigen Stellen vor schwachen Regen kein Zweifel. In Folge der südlichen Westwinthe, welche eine warme, der Jahreszeit angemessene hohe Temperatur aus dem südlichen Lande herüber trägt, wird sich die Temperatur zwischen 6 und 10 Gr. 2. Wärme erhalten. Somit besteht noch angenehme Verhältnisse in Aussicht.

**B. B. Stanneglein, Wetterprophet.**

**Neueste Nachrichten und Depeschen.**

**Wien, 3. November.** Der Wasserstand des Rheins ist in den letzten Tagen beständig geblieben, so daß Hochwasser nicht mehr zu befürchten ist. Auch vom Oberlauf des Rheins wird ein Fallen des Wassers gemeldet.

**London, 2. November.** Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Kairo begibt sich Oberst Hölzel Smith mit einer Abtheilung des Camelcorps heute nach Suakim, um von dort nördwärts zu rücken, da Gerüchte über einen bevorstehenden Grenzangriff der Dermische verbreitet seien.

**London, 31. Oktober.** Das „Reuterische Bureau“ läßt sich aus Tripolis vom 29. d. M. melden, daß in Folge von Anweisungen aus Konstantinopel die dortigen Ortsherrn Befehl erhalten zur Aufnahme von Vorräthen für beträchtliche Verstärkungen der Garnison, sowie für die Befestigungen in der Provinz treffen.

**New-York, 2. November.** Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten sollen 90 Personen bei dem Zusammenstoß des Dampfers „Lizcaya“ mit dem Schooner umgekommen sein. Der Name des Schooners, der mit der „Lizcaya“ kollidierte und sich auf der Fahrt von Philadelphia nach Fall River befand, ist „Cornelius Garveys“.

**New-York, 2. November.** Nach neuerlicher Zählung beträgt die gesammte Bevölkerung in den Vereinigten Staaten 62,480,540 Seelen.

**München, 2. November.** Dem „Mündener Neuesten Nachrichten“ zufolge sind anfänglich des Jahresfestes des Prinzregenten zu Ehrenmitgliedern der hiesigen Musikademie erwählt: die Maler Duran (Paris), Ench, Reid (London), Thomas (Frankfurt a. M.), und Guthrie (Glasgow), die Bildhauer Kopf (Mann) und Thurnycroff (London), die Maler Unger (Wien) und Macbeth (London) und der Architekt Bauhauf Ballot (Berlin).

**New-York, 1. November.** Der Graf von Paris ist nach England abgereist.

**Petersburg, 2. November.** Wie die „Rouge Vremja“ meldet, ist der Regierung der Statutenentwurf einer französisch-russischen Gesellschaft zum Export von russischem Schweißblech nach Frankreich zur Befähigung zugegangen.

**Göteborg, 2. November.** Der „Kammarliche Reichsrecht“ wird heute die konstituierende Sitzung ab, welcher auch der Landesdirektor v. Lovénsohn beizuwohnt. Die nächste Sitzung wird in Landsberg a. d. Warthe stattfinden.

**Paris, 2. November.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind heute hier eingetroffen.

— Einem von der Insel Reunion dem „Temps“ zusammengekauften Briefe zufolge verurtheilte das englisch-französische Abkommen über die gegenfeitige Einflüßigkeit in Afrika große Beunruhigung in Lomatave und Tananariva. In Folge des Gerüchtes, die Regierung der Sovas weigere sich, das französische Protektorat anzuerkennen, mußte der französische Generalresident in Tananariva ausreisen, um die Gemüther zu beruhigen. Wie verlautet, hätten die Mitglieder der Regierung der Sovas mehrere Veranlassungen betreffs des französisch-englischen Abkommens abgefallen, doch ist über die Vordräge oder Beschlüsse in diesen Versammlungen nichts bekannt geworden.

**Die Expedition gegen Witu.**

**London, 1. November.** Die „Times“ meldet aus Zanzibar von gestern, der englische Generalconsul Sir Evan Smith sei auf der „Bristol“ von der Expedition gegen Witu zurückgekehrt, Admiral Fremantle werde mit dem Rest der Flotte heute dort erwartet.

**Zanzibar, 1. November.** Meldung des Reuter'schen Bureau's. Die Expedition gegen Witu ist beendet; dasselbe ist vollständig zerstört. In den Kämpfen wurden auf Seiten der Engländer 4 Mann verwundet, auf Seiten der Feinde mehr als 50 getödtet und mehrere verwundet.

**Schiffsbewegung.**

— Der Schraubdampfer „Aler“, Capt. S. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 22. Oktober von Bremen und am 23. Oktober von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachm. wohlbehalten in New-York angekommen.

— Die „Aler“, 1. November. S. W. Renner, „Wilde“ und S. W. „Aler“, sind heute Mittag in Zerstört gestellt worden.

— Hamburg, 1. November. Der Schraubdampfer „Hermann“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft ist von New-York kommend, heute 4 1/2 Uhr Morgens auf die Elbe eingetroffen.

— Der Postdampfer „Colonia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft hat von New-York kommend, heute 1 Uhr Mittags dort ankort.

— Berlin, 1. November. S. W. „Aler“, vom Norddeutschen Lloyd, ist am 31. Oktober d. J. in Shanghai eingetroffen.

— Die „Aler“, 1. November. Der Lloyd-Dampfer „Gutenberg“ ist von Konstantinopel kommend, heute Nachmittag hier eingetroffen.

— Die „Aler“, 2. November. Der Lloyd-Dampfer „Ceres“ ist von Konstantinopel kommend, heute Nachmittag hier eingetroffen.

Wandbörse vom 1. November 1880. Table with columns for various securities and their prices.

Table with columns for various securities and their prices, including bonds and shares.

**Waaren- und Productenberichte.**

**Getreide.**

Wien, 1. November. Weizen mit Halbsack vom Nordseehafen per 1000 Kilo loco abwärts... Preise für verschiedene Getreidearten.

**Wolle.**

Wien, 1. November. Die Wollpreise sind... Preise für verschiedene Wollsorten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

**Waid.**

Wien, 1. November. Die Waidpreise sind... Preise für verschiedene Waidarten.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or reference.